

Zeitschrift: Jahrbuch / Zürcher Unterländer Museumsverein
Herausgeber: Zürcher Unterländer Museumsverein
Band: 29 (1996-1997)

Artikel: Was trug Anna Barbara Mülli aus Schöfflisdorf?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was trug Anna Barbara Mülli aus Schöfflisdorf?

Ganz unerwartet eine Kleidung, die sich in ihrer Schnittform aus der spanischen, im 16. Jh. weltweit massgebenden, städtischen und ständischen Mode ableitet. Zu ihr gehört ein weiter, in der Taille geraffter Rock die "Jüppe" und ein Mieder. Von dieser städtischen Mode übernahm die Landbevölkerung mit wachsendem Standesbewusstsein zunehmend Teile, machte den schnellen Wechsel der Mode jedoch nicht mit. Neues, auch eigenes fügte sie zögernd hinzu. So entstanden um die Mitte des 18. Jh. unsere Volkstrachten. Sie waren eng an den lokalen Brauch gebunden, ortsüblich. Freiheit im sich kleiden bestand, auch dort wo keine Mandate den eigenen Entscheid einengten, kaum. Auch in diesem Bereich regelten Brauch und Sitte fast alles. Woher nun unsere Kenntnisse über die alten Trachten? Eine der wichtigsten Quellen sind die Bilder, die der Luzerner Maler Joseph Reinhardt im Auftrag von Johann Rudolf Meyer schuf. Die Art ihrer Entstehung leuchtet in die Verhältnisse während den letzten Jahren des Ancien Régime hinein. J. R. Meyer (1739-1813), obwohl äusserst erfolgreicher Seidenbandfabrikant in Aarau, gehörte damals als Aarauer nicht zu den herrschenden Kreisen der Schweiz. Doch damit war er auch freier in seinem Denken und Fühlen, der neuen Zeit näher. Wohl aus der Ahnung heraus, kommende Änderungen könnten bestehendes unwiederruflich weggraffen, beauftragte er 1788 Reinhardt Schweizerinnen und Schweizer aus allen Gegenden der Schweiz zu malen. Die Portraits sollten die Physiognomie und Kleidung sorgfältig wiedergeben. Reinhardt schuf in 10 Jahren 136 Gemälde, die heute im Historischen Museum in Bern ausgestellt sind. Dem Auftrag gemäss stellte er die Personen mit etwas herausgehobenen, grossen Köpfen dar. Die Gemälde waren eine der wichtigen Quellen für die Neugestaltung der Trachten in unserem Jahrhundert.

Franz Niklaus König (1765-1832) bediente sich dieser Vorlagen um einen Zyklus von ausserordentlich schönen Weichgrundradierungen den "Grossen Trachtenkönig" zu schaffen. Diese Edition fand zur Zeit der Helvetik, als man Gemeinsamkeiten suchte, guten Absatz und mag einen Beitrag zum Entstehen eines neuen Gefühls der Zusammengehörigkeit geleistet haben. Das nebenstehende Trachtenbild ist eine verkleinerte Wiedergabe des im "Grossen Trachtenkönig" enthaltenen Wehntaler Trachtenpaars Joh. Fried. Fröhlich und A. B. Mülli. Gegenüber den Gemälden Reinhardts wirken die Radierungen Königs eleganter, feiner. Dies lässt vergessen, dass er, was traditionsbewusste Trachtenleute stört, Einzelheiten verändert hat.

Siehe auch:

- Heierli, Julie (1930): Die Volkstrachten der Schweiz
- Moser, Kuno / Meier-Breitenstein, Ruth (1986): Trachten im ZürcherUnterland, in 32. Neujahrsblatt der Lesegesellschaft Bülach



F. N. Honey fecit.

Canton Zürich.

Joh. Fried. Fröhlich und A. B. Mülli in Schaffhausen.